©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

entdeckte ich den Zahn eines Pflanzenfressers, der verhältnismäßig gut erhalten ist. Er hat eine rechteckige Form, die Seiten messen ca. 15 x 10 mm, die Höhe beträgt ca. 5 mm. Univ. Prof. Dr. V. FAHLBUSCH und Dr. K. HEISSIG, München, vertreten zu diesem Fund folgende Meinung: „Der Zahn stammt sicher von einem Huftier. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Perissodactylen (Unpaarhufer). Ein Tapir wäre möglich, doch ist ein Palaeotheriide (Urpferd) auch nicht auszuschließen."

Wahrlich erfolgreiche Sammlerjahre. Ich habe ja nur über die Besonderheiten berichtet. Die vielen Fossilien, die zum Sammleralltag gehören, erfüllen mich aber immer wieder mit Freude, wenn ich sie im Gestein entdecke. Ich glaube, daß wir Fossilien- und Mineraliensammler in unserer Leidenschaft eng verwandt sind mit den Bergsteigern, Waidmännern, Petrijüngern und Sportlern.

Eine Dankespflicht habe ich aber noch zu erfüllen. Ich denke an den Unternehmer am Haunsberg, Herrn WEBERSBERGER, dem wir Sammler viel Kummer bereiten. Trotz allem zeigen sich Herr Webersberger und seine Männer auf der Schubraupe als Menschen, die uns Sammler immer wieder, wenn dies auch oft recht schwer ist, Toleranz entgegenbringen. Herzlichen Dank!

Hilda Steinbacher

Die Geschichte der Schildkrötenfunde am Haunsberg

Die Schildkröten leben schon lange auf unserer Erde und haben aus grauer Vorzeit bis in unsere Tage überlebt. Fossile Reste dieser Tiere zu finden ist der Traum eines jeden Sammlers. So erging es auch mir. Ich habe mich auf das eozäne Helvetikum im Salzburger Land spezialisiert. Nur einmal wird aus diesen Schichten über den Fund von einigen Knochen und Panzerplatten einer Schildkröte am Kressenberg, Bayern, von SCHAFHÄUTL im Jahre 1863 berichtet. Seit dem ist kein Schildkrötenfund nachgewiesen. Das besondere Augenmerk galt deshalb bei meinen Exkursionen auch den Schildkröten.

Am 28. Juli 1973 war es dann so weit. Ich fand am Fuße der Geröllhalde am Haunsberg (St. Pankraz) eine große Landschildkröte in einem tonnenschweren Schwarzerzblock. Dieses ca. 40 Millionen Jahre alte Fossil ist sehr gut erhalten, zeigt deutlich die Konturen des Panzers und ist ca. 60 cm lang und 40 cm breit. Die genaue Beschreibung und der Fundbericht sind in „Berichte aus dem Haus der Natur", Folge 5/1973, veröffentlicht.

Experten und Sammler glaubten an einen Zufallsfund. Aber bereits eineinhalb Jahre später, Anfangs März 1975, gelang mir der zweite Fund am Haunsberg. Diesmal befand sich der Schildkrötenpanzer, etwa ein Drittel ist erhalten, in Roterzschichten (ca. 50 Millionen Jahre alt). Die genaue Identifizierung ist hier noch nicht durchgeführt.

Meine systematische Sucharbeit brachte mir bereits ein Jahr später, im Mai 1976, den dritten Schildkrötenfund. Die Panzerplatten mußte ich diesmal von einem großen Roterzblock lösen.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Frau Hilda STEINBACHER im Steinbruch von St. Pankraz mit einem fossilen Schildkrötenpanzer. (Foto: Stüber)

Diese drei selten vorkommenden Schildkrötenfunde sind in der Vitrine in der palaeontologischen Abteilung im Haus der Natur ausgestellt.
Im August 1977, starke Regenfälle hatten die Steinhalde von Schmutz und Staub gereinigte, fand ich ein flaches Knochenfragment, 8,5 cm lang und 3 cm breit, das mich in große Aufregung versetzte. Auf diesem Stück sind nämlich zwei Knochennähte sehr deutlich sichtbar. Was lag für den Laien näher, als an ein Schädelfragment eines vorzeitlichen Tieres, vielleicht sogar eines Primaten, zu denken. Doz. Dr. Kurt HEISSIG von der Bayerischen Staatssammlung in München identifizierte diese Knochenplatte als einen Teil des sogenannten Knochenpanzers, der sich unter dem Schildpattkleid befindet. Dieser vierte Schildkrötenpanzer liegt wieder im Schwarzerz, mit der Besonderheit, daß es sich hier um ein korallenführendes Gestein handelt.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at
Den fünften und vorläufig letzten Fund eines fossilen Schildkrötenrestes machte ich im August 1978 in der Fossilschicht. Es handelt sich um einen Minifund, denn das Fragment des Panzers mißt nur 4 cm mal 2,5 cm, die Stärke beträgt ca. 10 mm. Sehr deutlich ist hier die Knochenstruktur an der Bruchstelle zu erkennen.
Systematische Sucharbeit und auch Sammlerglück bescherten mir diese wohl einmalige Erfolgsserie.

Hilda Steinbacher

Entdeckung eines Korallenriffes im Helvetikum

Ich will über die Entdeckung eines wichtigen Fossils in erdgeschichtlicher Hinsicht berichten, wobei der Hobbysammlerin die nicht streng wissenschaftlichen Formulierungen nachgesehen werden mögen.
Als mir zu Beginn meiner Fossiliensuche berichtet wurde, ein Salzburger Geologe habe spaßhalber dem 1000 Schilling geboten, der ihm Stockkorallen vom Steinbruch bei St. Pankraz bringe, galt diesen mein besonderes Augenmerk. Ich habe noch nie eine solche Versteinerung aus jener Zeitepoche gesehen, nur Buchwissen und mehr oder weniger gute Fotos gaben mir eine vage Vorstellung. Und es gingen auch Jahre ins Land, bis mir endlich im April 1975 auf einer weiten Halde bei günstigen Lichtbedingungen ein Fossil ins Auge fiel, das ein Korallenstock sein konnte. Er war stark vererzt, aber ca. 50 deutlich erkennbare Polypare gaben mir die Sicherheit, den Erstfund eines Korallenstockes gemacht zu haben. Ich berichtete sofort dem „Haus der Natur", fand aber zunächst wenig Glauben. Sicher, so beteuerte man mir, hätte ich Spuren einer Teredo-Muschel mit einer Koralle verwechselt. Nach einigem Hin und Her besuchte mich ein Fachmann, der dann meine Vermutung bestätigte. Es waren **Korallen.** Besonders stolz bin ich heute noch darauf, daß der inzwischen verewigte, hochgeschätzte Herr Prof. DDr. TRATZ mir ein Schreiben schickte, in dem er mir zu dem „neuerlichen wissenschaftlichen Erfolg" herzlich gratulierte. Diesen Erstfund habe ich selbstverständlich dem „Haus der Natur" zur Verfügung gestellt.
Erst zwei Jahre später, im Mai 1977, gelang mir ein zweiter Korallenfund. Die braune Kruste, die den Korallenstock überzog, war an einer Stelle abgeschlagen, so daß ich bei einem außerordentlich günstigen Licht die Septen der Koralle erkennen konnte. Dieses zweite Exemplar gehört zu den Besonderheiten meiner Sammlung.
Etwa ein Jahr später, am 8. Juli 1978, fand ich im Kalksandstein, der an die Fossilschicht (Eozän-Lutet.) angrenzt, mehrere Seeigel. Beim Bearbeiten dieses sehr harten Gesteins fielen mir die schon sehr häufig beobachteten vererzten Knollen auf, über deren Identität bisher nichts zu erfahren war. Eines dieser Knollengebilde war etwas angeschlagen, und an dieser Stelle erkannte ich wieder die Septen einer Koralle. Es war mir der dritte Korallenfund gelungen. Meine Sammlerfreunde, die Herren Böhm und Rohrer, die gerade zugegen waren, begutachteten den Fund sofort fachmännisch. Ich hämmerte, beflügelt durch den seltenen Fund, voller Energie im harten Gestein weiter auf Suche, als ich einen ockergelben Steinsplitter entdeckte, der mit herrlichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Hilde

Artikel/Article: Die Geschichte der Schildkrötenfunde am Haunsberg. - In: STÜBER Eberhard, Salzburg (1978): Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg VIII. Folge. 140-142